

Der Integrationsbeauftragte

Integration durch Dialog

Meine Aufgabe ist die Beratung der Landesregierung bei der weiteren Konzipierung und Umsetzung der Integrationspolitik unter besonderer Beachtung der Integrationsoffensive des Landtags sowie die Pflege des Dialogs mit den gesellschaftlichen Gruppen und vor allem mit den Migrantenverbänden.



Gerade mit Blick auf die Jugendlichen mit Migrationshintergrund brauchen wir einen Perspektivenwechsel: Wir müssen stärker anerkennen, dass durch den Migrationshintergrund und die damit verbunden Lebensorientierungen der Jugendlichen und Sozialisationsbedingungen auch ein Potenzial für die deutsche Gesellschaft und für das zukünftige Europa sind. Ich werbe in meiner Funktion für diesen Perspektivenwechsel. Eine der spannendsten Fragen wird sein, wie organisieren wir einen Austausch der aus verschiedenen Erfahrungen resultierenden Orientierungen und kommen damit zu einem neuen Aushandeln von gemeinsamen Regeln auf der Basis der freiheitlich-demokratischen Grundordnung.

Meine Schwerpunkte:

Leistungen anerkennen, Konsens stiften und Ressourcen stärken

Unser Land hat eine große Integrationstradition und eine lange Migrationsgeschichte. Angezeigt ist daher die Dokumentation und Bewusstmachung der Geschichte und der Lebensleistung von Zuwanderern. Die Sichtbarkeit und Anerkennung von Menschen durch die Darstellung und Wahrnehmung dieser Tradition und der gemeinsamen Geschichte ist ein wichtiger Faktor für die gesellschaftliche Partizipation und Integration von Zuwanderern. Meine Aufgabe ist dabei: fördern, vernetzen und vermitteln.

Unser Land hat einen Grundkonsens bei der Integrationspolitik. Dieser Konsens ist die von allen vier Fraktionen gemeinsam erarbeitete und beschlossene Integrationsoffensive Nordrhein-Westfalen. Ich will dazu beitragen, diese Integrationsoffensive in die Räte und Kreistage zu verlängern. NRW braucht eine Integrationsoffensive der Städte in Nordrhein-Westfalen. Integration geht nicht ohne Konzept. Ich wünsche mir einerseits einen integrationspolitischen Grundkonsens in Kommunen und gleichzeitig einen Wettbewerb der Integrationskonzepte zwischen den Kommunen.

Unsere Gesellschaft lebt von freiwilligem Engagement und vom Mitmachen. Es bleibt daher notwendig, verstärkt Eltern mit Migrationshintergrund zu einem Engagement in der Kindertageseinrichtung, im schulischen Bereich bis hin zur Stadtteilarbeit zu gewinnen. Dem Elternhaus kommt beim Integrationsprozess eine wichtige Rolle zu. Eltern sind natürliche Kooperationspartner bei der Integration. Meine Aufgabe ist die Anerkennung und Offenlegung von Ressourcen. Bei der Ansprache der Eltern ist wichtig anzuerkennen, dass auch Eltern mit Migrationshintergrund den Erfolg ihrer Kinder wollen. Und diese Eltern haben den Wunsch, dass ihre Kinder bilingual und bikulturell aufwachsen. Auch das gilt es anzuerkennen.